

Condorcets Menschenrecht auf Bildung

Fundstücke und Fragen

Im alten alphabetischen Katalog der DIE-Bibliothek findet sich eine Titelaufnahme mit folgendem Wortlaut: *Jean-Marie Antoine de Condorcet, Volkspädagogische Schriften. Beiträge zur Volksbildung der Aufklärung, herausgegeben von Detlef Oppermann, übersetzt von Detlef Oppermann und Thomas Kist, Reihe Dokumentation zur Geschichte der Erwachsenenbildung – Herausgegeben von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes, Verlag: Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1985, in Vorbereitung.*



Bedauernswerterweise ließ sich diese vom DIE (damals: PAS) geplante Übersetzung in der Reihe »Dokumentationen zur Geschichte der Erwachsenenbildung« damals nicht realisieren. Dennoch führt der DIE-Bibliothekskatalog noch diese »Geisterkartei«. Zum Glück! Denn der Eintrag lenkt die Aufmerksamkeit von uns Erwachsenenbildnern erneut auf Condorcet. Zuerst gilt es darauf hinzuweisen, dass es Condorcet war, der 1793 zum ersten Mal das Menschenrecht auf Bildung postulierte. Hierfür entwarf er sogar einen eigenständigen Artikel für die französische Verfassung. Es war auch Condorcet, der sich demokratietheoretisch mit dem Verhältnis von Freiheitsrechten und Gleichheitsgebot auseinander-

setzte. Condorcet scheint alles in allem eine Person gewesen zu sein, für die Bildung und Gerechtigkeit unverbrüchlich zusammengehören – und dies begründet die anhaltende Aktualität des Aufklärungsdenkers.

Über die Wirkung Condorcets lässt sich reizvoll spekulieren: Inwiefern fußen z.B. der Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UN-Vollversammlung von 1946 und seine völkerrechtsverbindliche Anschlussklärung von 1966 eigentlich auf Condorcets Verfassungsentwurf aus dem Jahr 1793? Nicht minder interessant: Warum finden sich in der deutschen Verfassungsdiskussion von 1948 keine Spuren Condorcets?

Weniger spekulativ ist die Feststellung, dass Condorcet als früher Verfechter des lebenslangen Lernens bezeichnet werden kann. Im Kontext der Historiographie der Erwachsenenbildung kann etwa darauf verwiesen werden, dass Condorcet der erste Demokratie- und Bildungstheoretiker war, der ein Konzept der *education permanente* vertrat. Er beschrieb es wie folgt: »(soll) das Menschenrecht auf optimale Vervollkommen aller Fähigkeiten und Fertigkeiten für jedermann gewährleistet werden, welchen Alters, welchen Geschlechts und welcher Herkunft er auch sei« (Condorcet in: SCHEPP 1966, S. 17).

Diese *education permanente* ist für Condorcet in erster Linie eine – modern gesprochen – »kommunale Bildungsaufgabe«. Sie basiert auf dem Konzept der Partizipation als wesentlichem Teil der demokratischen Willensbildung. Das Ziel ist der wissenschaftliche, technische und kulturelle Fortschritt, der durch Bildungsaneignung ermöglicht wird. Geprägt war Condorcets Ansatz von einer relativen Autonomie des gesamten Bildungssystems gegenüber staatlichen Aufsichtsgremien. Hier dachte Condorcet vielmehr an eine nationale Gesellschaft, bestehend aus

wechselnden Mitgliedern, die jeweils die Einzelwissenschaften vertreten sollten und die regelmäßig Stand und Entwicklung des Bildungssystems zu überprüfen hatten.

Eine deutsche Rezeption des Konzepts von Erwachsenenbildung bei Condorcet hat es nur sehr bruchstückhaft gegeben. Nachweisbar ist sie bei Paul Natorp (1922), Robert Alt (1949), Frolinde Balser (1959), Hans-Hermann Schepp (1966) und Detlef Oppermann (1984). Warum die Rezeption in Deutschland letztendlich unsystematisch geblieben ist, könnte auch darin begründet sein, dass die Französische Revolution durch ihre egalitären, jakobinisch geprägten Zügen den damaligen politischen Eliten in Deutschland fremd bleiben musste. Hinzu kommt, dass die deutsche Bildungsgeschichtsschreibung bis heute von Jean Jacques Rousseau und Johann Heinrich Pestalozzi dominiert wird, was die eigenständige Rezeption Condorcets sicherlich erschwert hat.

Durch das Fundstück soll die erneute Auseinandersetzung mit Condorcet befördert werden. Insbesondere mit Blick auf eine Internationalisierung der historischen Erwachsenenbildungsfor-schung scheint die Neubeschäftigung lohnend. Als Basis dafür hat die DIE-Bibliothek ganz aktuell den Reprint von Band 7 der französischen Werkausgabe von 1847 angeschafft. Diese Ausgabe steht damit unter anderem auch für diejenigen zur Verfügung, die möglicherweise das unvollendete Projekt einer am besten zweisprachigen Edition des Abschnitts: »Troisième mémoire – De l'instruction commune pour les hommes« (S. 323–378) mit bildungsgeschichtlicher Einordnung zu einem erfolgreichen Ende bringen wollen.

Klaus Heuer (DIE)

Literatur

Condorcet, Jean-Marie Antoine (1847), *Oeuvres Tome Septième*. Paris

Schepp, H.-H. (Hg.) (1966): Condorcet: Allgemeine Organisation des öffentlichen Schulwesens. Weinheim